

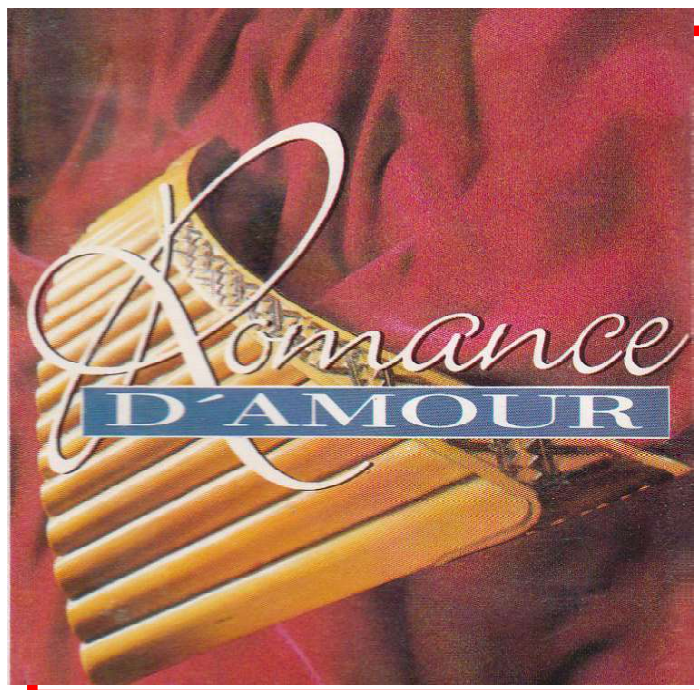
380. Albinoni: Adagio

Hintergründe von S. radic

Das **Adagio g-Moll** ist eine 1958 von dem italienischen Musikwissenschaftler und Komponisten Remo Giazotto herausgegebene, angeblich auf Fragmenten Tomaso Albinonis basierende Komposition für Streicher und Orgel. Es gehört heute zu den populärsten Werken der klassischen Musik.

Entstehung und Urheberschaft. Das Adagio g-Moll erschien erstmals 1958 bei dem Mailänder Musikverlag Ricordi unter dem Titel *remo giazotto: adagio in sol minore per archi e organo su due spunti tematici e su un basso numerato di tomaso albinoni* (Kleinschreibung im Original). Im Vorwort wurde ausgeführt, dass das Stück Teil einer Albinoni'schen Triosonate in g-Moll ohne Opuszahl sei, von der lediglich ein gedruckter bezifferter Bass und zwei handgeschriebene Fragmente der 1. Violine (insgesamt sechs Takte) überliefert seien. Diese Fragmente seien dem Herausgeber Remo Giazotto unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg von der Staatsbibliothek Dresden übersandt worden, nachdem er sein thematisches Verzeichnis der Werke Albinonis (enthalten in der Monografie Tomaso Albinoni, Mailand 1945) bereits veröffentlicht hatte. Giazotto habe zunächst den Generalbass ausgesetzt und durch eine kurze Einleitung ergänzt und dann auf dessen Basis unter Benutzung der vorhandenen Melodiefragmente einen melodischen Zusammenhang hergestellt. Da der bezifferte Bass eine „akzentuiert mystische Stimmung“ schaffe, habe der Herausgeber es für angebracht gehalten, den Generalbass der Orgel statt dem Cembalo anzuvertrauen.

Sowohl auf dem Titelblatt als auch im Vorwort war das Stück somit deutlich als Komposition Giazottos kenntlich gemacht (in einem Copyright-Hinweis hieß es zusätzlich, das Adagio sei eine durch das geltende Urheberrecht geschützte Originalkomposition). In der bald nach der Veröffentlichung einsetzenden Erfolgsgeschichte des Werkes wurde dennoch fast immer Albinoni als Komponist und Giazotto lediglich als Bearbeiter genannt; gelegentlich fiel der Name Giazottos sogar ganz weg. In Giazottos Nachlass fand seine letzte Assistentin Muska Mangano die Fotokopie einer Fotografie eines handschriftlichen Notenblattes, das dieser Beschreibung entspricht. Es enthält tatsächlich den bezifferten Bass und knapp sechs Takte der Violinstimme des Adagios, stammt aber aus neuerer Zeit, wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es trägt die deutsche Überschrift „Albinoni's Trio Sonate G moll“ und einen Stempel, auf dem nur die Worte „Dresden. Lichtbild von“ lesbar sind. Ob es aus einer Dresdner Bibliothek stammt oder nur in Dresden fotografiert wurde, wer es angefertigt hat und ob es sich um eine echte Komposition Albinonis handelt, muss weiterhin offen bleiben. (Quelle: Wikipedia)



Musikalischer Charakter. Das Adagio ist dreiteilig angelegt. Nach einer achttaktigen, nur vom Generalbass aus Orgel und tiefen Pizzicato-Streichern getragenen Einleitung setzen die hohen Streicher mit einer elegisch-schwermütigen, vorwiegend aus absteigenden Motivfolgen bestehenden und mehrfach sequenzierten Melodie ein. Dieser Teil wird wiederholt. Es folgt ein kadenzartiger Mittelteil, in dem eine Solovioline mit dem ruhenden Generalbass in Dialog tritt. Der abschließende dritte Teil ist eine Variation des ersten Teils (einschließlich der Einleitung) mit mehreren kurzen Auftritten der Solovioline und einem leidenschaftlichen Aufschwingen des Streicherensembles gegen Ende. Sowohl melodisch als auch harmonisch erinnert es an Puccini oder Mascagni. Das Hauptthema weist zudem eine auffallende Ähnlichkeit mit dem ersten Satz von Mozarts Hornkonzert Es-Dur KV 495 sowie mit dem *Arioso dolente* des 3. Satzes von Beethovens Klaviersonate Nr. 31 As-Dur op. 110.

Wirkung. Obwohl sich das Adagio stilistisch stark von Albinonis echten Werken unterscheidet, trug es in hohem Maße zur Wiederentdeckung dieses zwei Jahrhunderte lang weitgehend vergessenen Barockkomponisten bei. Zahlreiche Kammerorchester und Ensembles nahmen es in ihr Repertoire auf und spielten es auf Schallplatte bzw. CD ein, oft in Kombination mit anderen Werken Albinonis. Hinzu kamen Bearbeitungen für die verschiedensten Besetzungen (vom Blechbläserensemble bis hin zum Gitarrensolo). Auch Rockbands griffen das Stück auf und adaptierten es in ihrem Stil. Inzwischen gehört das Adagio zu den bekanntesten und beliebtesten Stücken der „klassischen Musik“ und ist in den meisten Zusammenstellungen barocker „Hits“ enthalten. Nach Einschätzung der Musikwissenschaftler Wulf Dieter Lugert und Volker Schütz von 1998 dürfte Giazotto „als urheberrechtlicher Komponist des Stückes der mit großem Abstand meistverdienende zeitgenössische Komponist der letzten 50 Jahre sein“.

Tempo: 90

Step-by-Step-Prog.

1 2 3 4 5 6 7 8 9

HH

Snare

B-Drum

Real-Time-Prog.

3 3 3

Drums

Intro

Var.

Piano

Strings

BASS

Programmieranweisung

Ein sehr eigenwilliger 3/4-SLOW-ROCK entsteht hier, der allerdings eher dem Jazz-Walzer zugeordnet werden kann, da es sich eindeutig um einen Dreier-Takt handelt. Die durchgehende Achtel-HiHat und der Nachschlag der Snare auf die Zwei erzeugen einen ordentlichen "Drive". Die Baßdrum spielt eindeutig einen synkopierten 3/4-Beat und ist phrasenmäßig mit dem Baß identisch. In der Begleitung spielt das Piano eine Slow-Rock-Phrase als Akkord-Zerlegung, wobei die dritte Triole eine andere Umkehrung spielt. Der Baß ist als "agressiv" zu bezeichnen und deshalb gehört der String-Teppich als Gegenpol zum "Main"-Rhythmus mit der Piano-Phrase als Variation. Eine Gitarre könnte hier höchstens den Snare-Schlag doppeln.